



Mitteilungen des LFA Säugetierkunde

Brandenburg - Berlin | 26. Jahrgang 1/2019

Inhalt

FACHBEITRÄGE	2
TEUBNER, J.; TEUBNER, J. & WUNTKE, B.: Säugetierfauna für das Land Brandenburg	2
BLOHM, T. & WOTHE, C.: Sommerquartiere des Braunen Langohrs <i>Plecotus auritus</i> in Brennholzstapeln	7
PELZL, I.: Sicherung eines Fledermaus-Winterquartiers in der Waldbegegnungsstätte Krämer Forst (Wolfslake)	10
TOST, S.: Klebefallen - Gefährdung für Fledermäuse und Pflege von Opfern	11
TERASA, J.: Beiträge zur Zweifarbfledermaus (<i>Vespertilio murinus</i> , LINNAEUS 1758) in Berlin	15
WUNTKE, B.: Fledermäuse und andere Gebäude bewohnende Tierarten, die bei Sanierungen von Plattenbauten des Typs WBS 70 auftreten. - Teil 1: Befunde	24
BESONDERE BEOBACHTUNGEN	27
TOST, S.: Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>) in Stacheldraht verhängen und verendet	27
PELZ, G.: Totfund einer Rötelmaus (<i>Clethrionomys glareolus</i>) in einer Bierflasche	28
ROLLER, R.: Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>) erstmals wieder in Brandenburg nachgewiesen	29
DER INTERESSANTE WIEDERFUND	32
BERICHTE	33
HORN, J.: 10. Teichfledermaus-Camp 2018 in Schwedt/O	33
TOST, S.: Kinder-Säugetier-Camp 2018	37
ANKÜNDIGUNGEN & HINWEISE	41

EDITORIAL

Die Redaktion

Liebe Leser und Leserinnen,

im letzten Jahr (2018) entfiel die Ausgabe der Mitteilungen, da die Einreichung von Artikeln etwas schleppend anlief. Nun sind wir froh einige interessante Beiträge veröffentlichen zu können und wünschen allen Lesern viel Freude damit!

Eine kleine Sensation ist sicherlich die kürzlich vom RBB veröffentlichte Meldung einer **Wildkatze** aus dem Kreis Teltow-Fläming. Diesem Umstand haben wir natürlich einen kurzen Artikel gewidmet. Hoffentlich kann *Felis silvestris* in Zukunft häufiger bei uns angetroffen werden.

In diesem Zusammenhang ist uns aufgefallen, dass wir bisher sehr wenig Raum in den Mitteilungen für Säugetierarten hatten, die nicht so im Fokus der Aufmerksamkeit stehen. Ein Anstoß für uns eine neue Reihe ins Leben zu rufen: Ab der nächsten Ausgabe wird es eine **Reihe mit Artporträts unserer heimischen Säugetierfauna** geben. *Auch hier freuen wir uns natürlich über Beiträge aus der Leserschaft!*

Nicht zuletzt möchten wir noch auf die diesjährige **LFA-Arbeitstagung** hinweisen. Sie findet vom 12.07. bis 14.07.2019 in Kloster Marienstern Mühlberg statt und wird in diesem Jahr durch Kleinsäugerkundler aus Sachsen bereichert. Im Zentrum der Untersuchungen werden die Verbreitungsgrenzen von Nordfledermaus, Hausspitzmaus, Schabrackenspitzmaus, Sumpfspitzmaus und Nordischer Wühlmaus stehen. Weitere Informationen zur Tagung finden sich am Ende des Heftes in den Hinweisen.

Weiterhin schöne Sommermonate wünschen,

Sarah Tost und Rebekka Roller

FACHBEITRÄGE

Säugetierfauna für das Land Brandenburg

Aktueller Stand und Bitte um Mitarbeit bei der Fortsetzung

JANA & JENS TEUBNER, DR. BEATRIX WUNTKE

Seit dem 2008 erschienenen Teil 1 der „Fledermäuse“ haben sich an der Datensammlung für die Fortsetzung der „Säugetierfauna des Landes Brandenburg“ viele Mitstreiter unermüdlich beteiligt.

Ihnen allen sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt!

Gegenwärtig befassen wir uns intensiv mit der Auswertung der Daten zu den Kleinsäugetieren und haben gerade den Stand der Wirbeltiernachweise auf der Grundlage von Gewöllfunden aktualisiert (Abbildung 1). Insgesamt liegen derzeit etwa 288.000 Wirbeltiernachweise aus 2.307 Gewöllanalysen vor, allein für die Schleiereule 200.000 Beutetiere. Obwohl sich der Wissensstand deutlich verbessert hat, zeigt die Karte leider immer noch Datenlücken. Wer also aus solchen Regionen noch Gewölldaten hat oder Gewöllaufsammlungen, die noch zu bestimmen sind, den bitten wir um Zusendung dieser Daten bzw. des Materials (nicht mehr als 40 Gewölle pro Aufsammlung) bis zum 30. Juni 2019 mit folgenden Angaben:

- Funddatum
- Fundort mit Adresse (oder GPS-Koordinaten, möglichst UTM (ETRS 89) Brandenburg)
- Adresse des Finders sowie
- Eulenart an:

Dr. Beatrix Wuntke oder die
Naturschutzstation Zippelsförde

Als besonders schwierig bei der flächen-deckenden Nachweisführung erwiesen sich die häufigen Säugetierarten wie Maulwurf, Igel und Eichhörnchen. (Abbildung 2 bis 4). Für die landesweite Kartierung auf der Basis von Messtischblattquadranten (MTB/Q) würden wir uns deshalb freuen, zumindest aus jedem MTB/Q einen Nachweis von jeder Art registrieren zu können. Diese Nachweise können sein:

- Sichtbeobachtungen
- Lebendfunde (z. B. verletzte Tiere)
- Totfunde
- bei Maulwürfen auch die Maulwurfshaufen (bei einer größeren besiedelten Fläche in etwa den Mittelpunkt angeben)

Bitte ebenfalls mit Funddatum und exakten Fundortangaben (siehe Gewölle) an die Naturschutzstation Zippelsförde senden, die auch jegliche Nachweise zu den oben genannten Arten und darüber hinaus zu anderen Säugetieren wie Dachs, Hermelin, Mauswiesel, Iltis, Nutria und Bisam jederzeit gerne entgegen nimmt.

*Jens & Jana Teubner
Landesamt für Umwelt
Naturschutzstation Zippelsförde
Rägelsdorf 9, 16827 Zippelsförde
Jens.Teubner@lfu.brandenburg.de
Jana.Teubner@lfu.brandenburg.de*

*Dr. Beatrix Wuntke
Kirschallee 1a, 14550 Groß Kreuz
tyto_t@web.de*

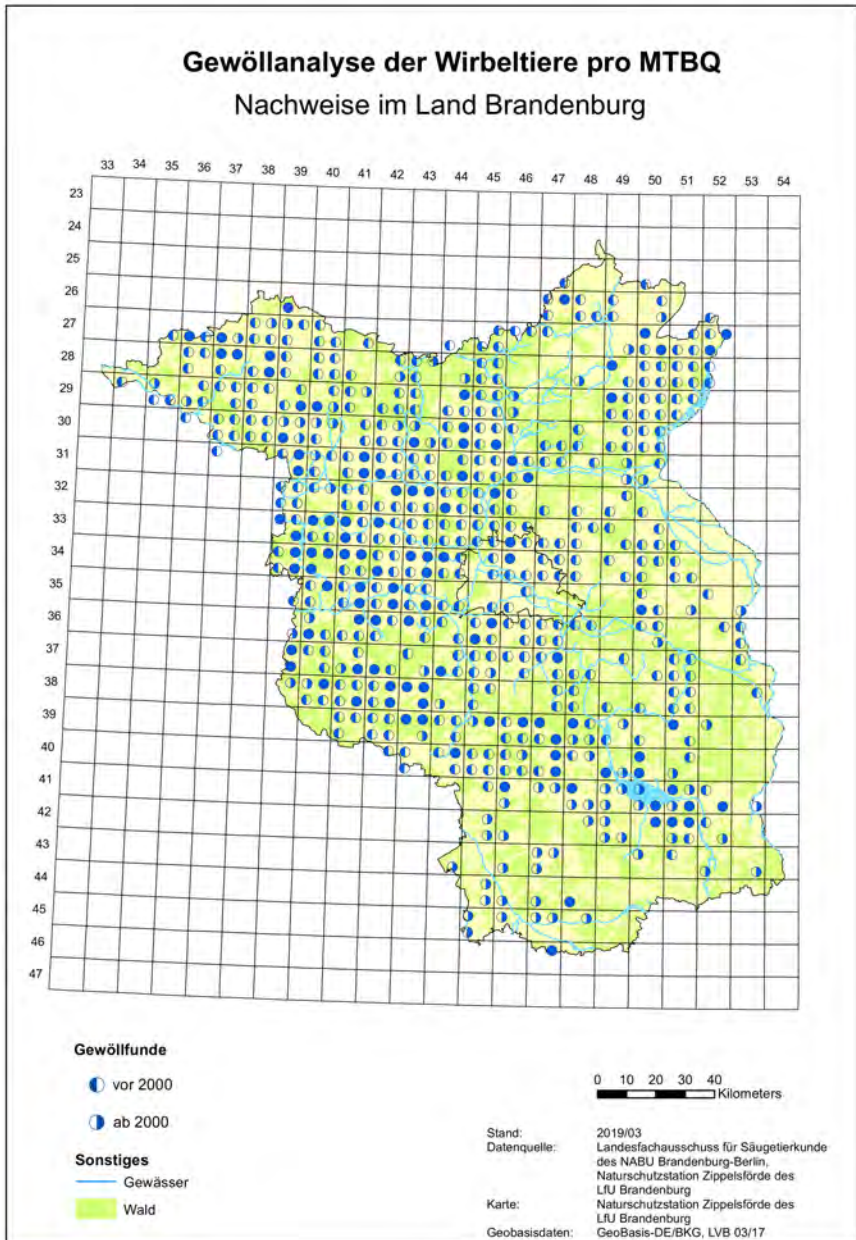


Abb. 1: Gewöllanalyse der Wirbeltiere pro MTB/Q – Nachweise im Land Brandenburg

FACHBEITRÄGE

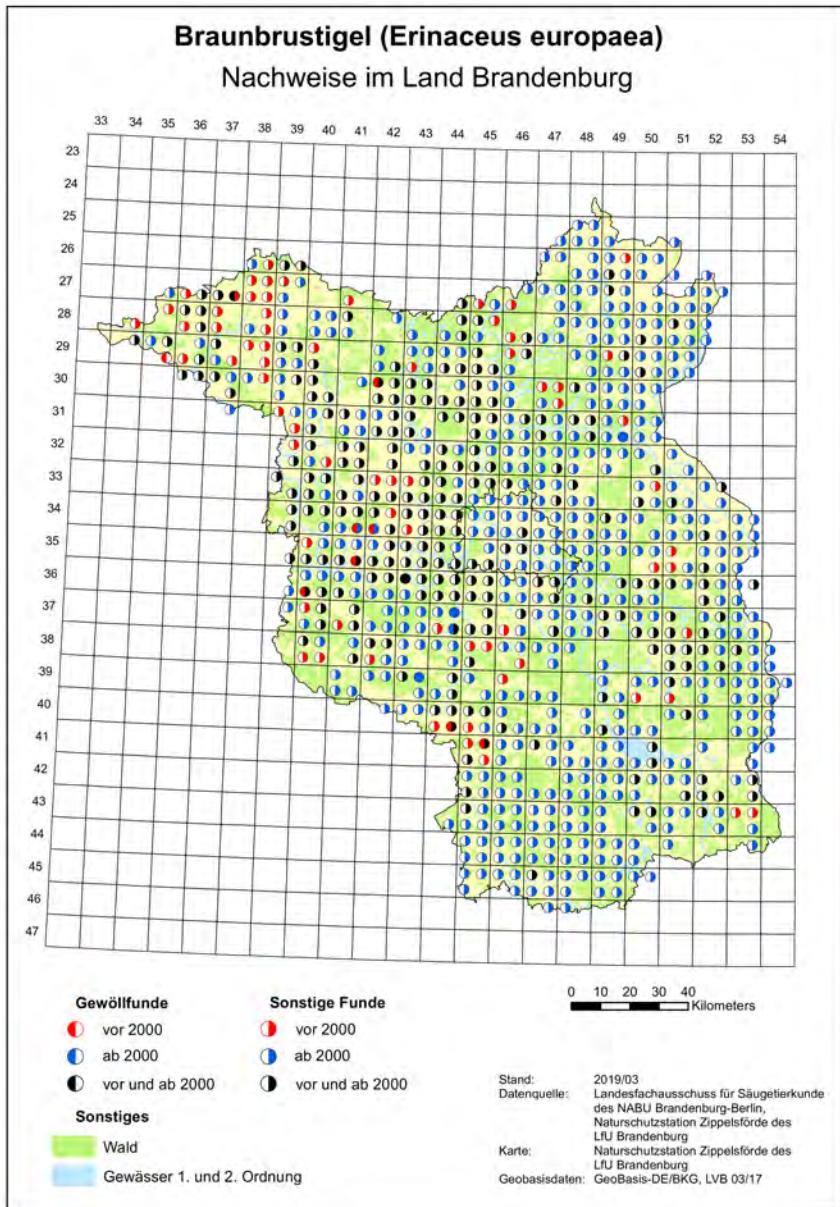


Abb. 2: Nachweise im Land Brandenburg - Braunbrustigel

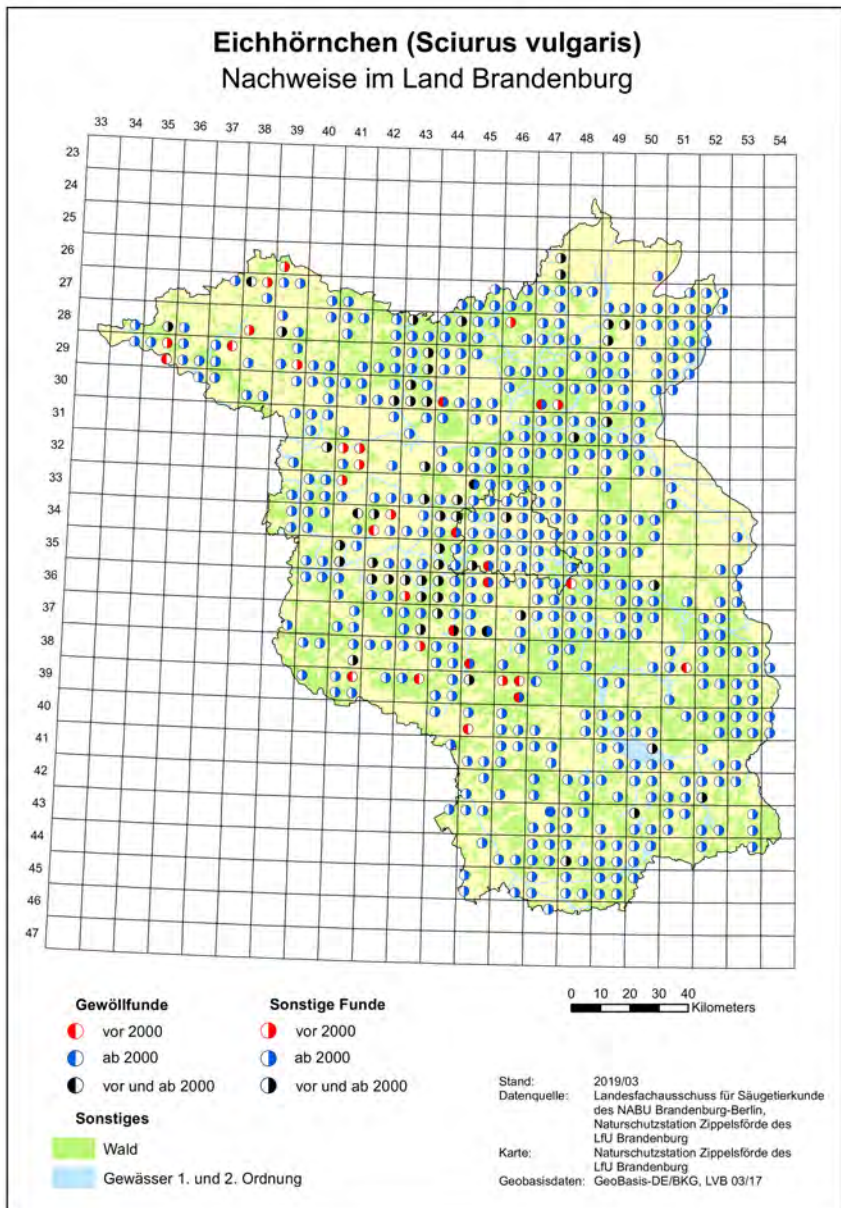


Abb. 3: Nachweise im Land Brandenburg - Eichhörnchen

FACHBEITRÄGE

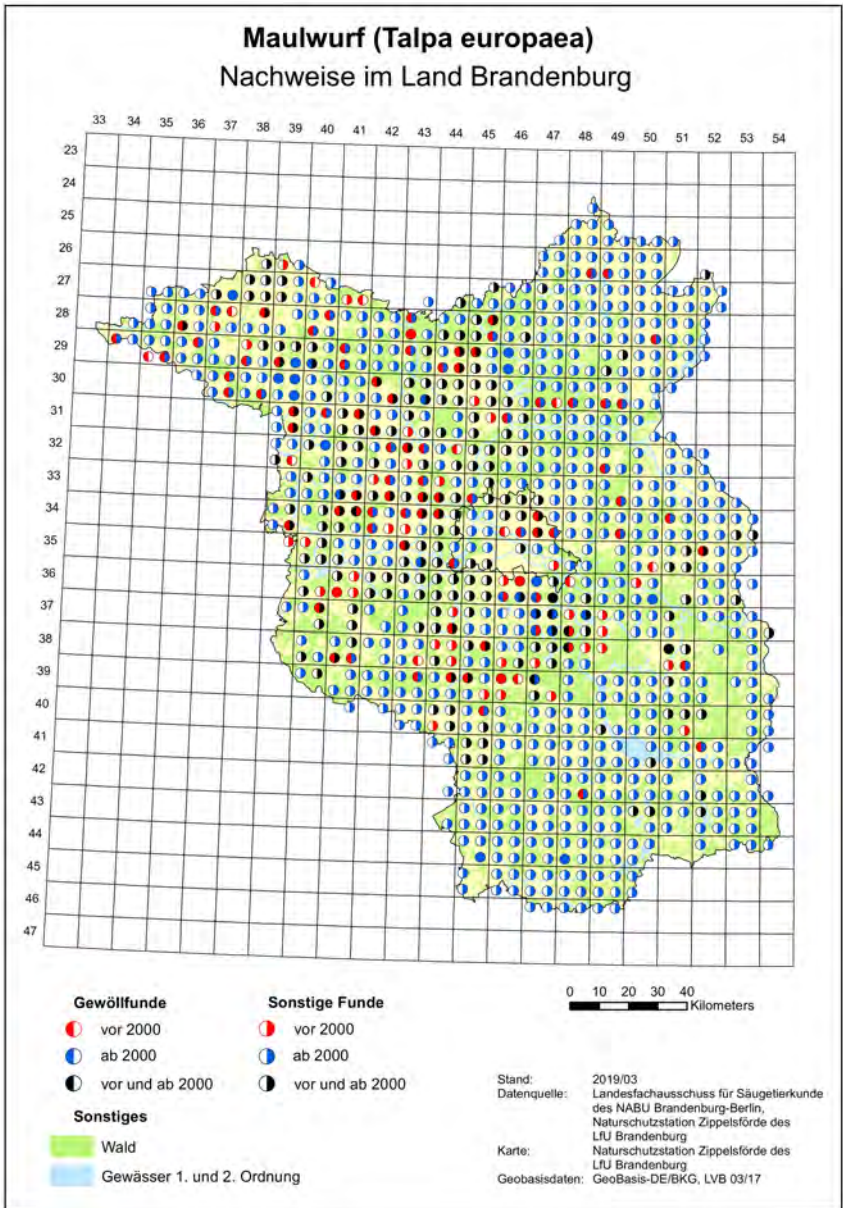


Abb. 4: Nachweise im Land Brandenburg - Maulwurf

Sommerquartiere des Braunen Langohrs *Plecotus auritus* in Brennholzstapeln

THORSTEN BLOHM & CHRISTINE WOTHE

Fledermäuse sind bei der Wahl ihrer Quartiere oft erstaunlich flexibel. Für Braune Langohren gilt dies in besonderem Maße, wobei das Spektrum von Baum-, Gebäude-, Kasten- und Felsquartieren jeglicher Art über Orgelpfeifen, Toilettenpapierhalterungen, Radkästen stehender Autos, alte Taschen, Geröll, Blockhalden und Dachsbauten reicht (z.B. BRAUN & HÄUSSLER 2003, BURLAND et al. 2006, DIETZ et al. 2016, DOLCH 2008, HÄMMERLING 2012, HORACEK & DULIC 2011, HORN 2008, MESCHÉDE & RUDOLPH 2004, SCHOBER & GRIMMBERGER 1998, WISSING 2007). Vor diesem Hintergrund verwundert es, daß lediglich DIETZ et al. (2016) „Holzstapel“ als Überwinterungsplatz einzelner Langohren erwähnen. Der Quartiertyp „Brennholzstapel“ taucht in

der Literatur ansonsten nur in Verbindung mit überwinterten Rauhhautfledermäusen *Pipistrellus nathusii* auf (z.B. DIETZ et al. 2016, WIMMER 2013). Mehreren befragten Fledermausspezialisten aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein waren Fledermäuse in Brennholzstapeln aus eigener Erfahrung völlig unbekannt. HAENSEL (2013) weist auf hohe Fledermausaktivitäten zwischen Holzpoltern im Wald hin, diskutiert diese aber lediglich im Zusammenhang mit günstigen Jagdbedingungen. Vor diesem Hintergrund halten wir die nachfolgend beschriebenen Beobachtungen für mittelenswert und regen an, vergleichbare Befunde einem breiteren Peronenkreis zugänglich zu machen.



Abb. 1: Von Braunen Langohren besiedelter Brennholzstapel (Foto: T. Blohm, 15.03.2010)

FACHBEITRÄGE

Auf unserem Grundstück in Schönwerder, etwa zehn Kilometer nördlich von Prenzlau, Landkreis Uckermark, Nordost-Brandenburg, stehen u.a. eine Holzscheune und ein Einfamilienhaus. Beide Gebäude werden von einer kleinen Wochenstubengesellschaft des Braunen Langohrs bewohnt, die Tiere besiedeln Spalten im Gebälk, Fledermauskästen und Fledermausbretter. Unter zwei an die Ostseite der Scheune angelehnten Schleppdächern lagern wir seit 2003 Brennholz (Lagerzeit etwa 3 Jahre; Stapel von etwa 1,5x4x2 bzw. 2x2,5x2,5 m Größe; etwa 30 cm lange gestapelte Scheite; Abb. 1). Im Winter 2009/2010 fanden wir zwischen zum Verbrennen abgeräumten Holzscheiten erstmals Kotkrümel, die wir zweifelsfrei Langohren zuschrieben. Teilweise handelte es sich um größere Kotmengen, die für eine Wochenstube sprachen, teils nur um



Abb. 2: Langohrkot in Brennholzstapel
(Foto: T. Blohm, 30.12.2012)

einzelne Krümel (Abb. 2). Die Fundorte lagen 30 bis 90 cm von den Außenkanten der Holzstapel entfernt. Alljährliche winterliche Kotfunde belegen, dass die Langohren heute alle Holzvorräte besiedeln und sich diese zu wichtigen, regelmäßig genutzten Quartieren der ortsansässigen Gesellschaft entwickelt haben. Gleichwohl verhalten sich die Tiere derart heimlich, dass wir im Sommerhalbjahr nie ausfliegende Tiere beobachten konnten. Es sei erwähnt, daß sich in teilweise nur wenigen Zentimetern Abstand zu den Kotansammlungen Mäusenester (vermutlich Hausmaus *Mus musculus* und/oder Gelbhalsmaus *Apodemus flavicollis*) befanden.

Vorsorglich sei darauf hingewiesen, daß die zuständige Naturschutzbehörde die bestimmungsgemäße Nutzung des Brennholzes nicht als Verstoß gegen die Vorschriften gemäß § 44 (1) Ziff. 3 des Bundesnaturschutzgesetzes wertet.



Abb. 3: Mäusenest in unmittelbarer Nachbarschaft eines Tagesquartiers Brauner Langohren
(Foto: T. Blohm, 15.03.2010)

FACHBEITRÄGE

Maßgeblich für diese Einschätzung ist die Tatsache, daß verlorengehende Quartiere in geringer Entfernung regelmäßig neu entstehen und sich damit der Erhaltungszustand der „lokalen Population“ nach überschlägiger Prüfung nicht nachhaltig verschlechtern dürfte.

Quellen:

- BRAUN, M. & HÄUSSLER, U. (2003): Braunes Langohr *Plecotus auritus* (LINNAEUS, 1758). In: BRAUN, M. & DIETERLEN, F. (Hrsg.): Die Säugetiere Baden-Württembergs – Band 1 (Allgemeiner Teil, Fledermäuse). Ulmer, Stuttgart.
- BURLAND, T. M., ENTWISTLE, A. C. & RACEY, P. A. (2006): Social and population structure in the brown long-eared bat, *Plecotus auritus*. In: ZUBAID, A., McCracken, G. F. & KUNZ, T. H. (Hrsg.): Functional and evolutionary ecology of bats. Oxford University Press, Oxford.
- DIETZ, C., NILL, D. & VON HELVERSEN, O. (2016): Handbuch der Fledermäuse – Europa und Nordafrika. Kosmos, Stuttgart.
- DOLCH, D. (2008): Braunes Langohr *Plecotus auritus* (LINNAEUS, 1758). In: Säugetierfauna des Landes Brandenburg – Teil 1: Fledermäuse. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 17 (2, 3), 113-117.
- HÄMMERLING, R. (2012): Braunes Langohr *Plecotus auritus* (LINNAEUS, 1758). In: Fledermäuse in Thüringen. Naturschutzreport 27, 474-484.
- HAENSEL, J. (2013): Erfolgreicher und empfehlenswerter Netzfang von Fledermäusen zwischen Holzstapeln (Polter) im Forst. *Nyctalus* (N.F.) 18, 148-154.
- HORACEK, I. & DULIC, B. (2011): *Plecotus auritus* LINNAEUS, 1758 – Braunes Langohr. In: KRAPP, F. (Hrsg.): Die Fledermäuse Europas. Aula, Wiebelsheim, 953-999.
- HORN, J. (2008): Ungewöhnliches Sommerquartier von Braunen Langohren (*Plecotus auritus*) in NO-Brandenburg. *Nyctalus* (N.F.) 13, 91-92.
- MESCHÉDE, A. & RUDOLPH, B.-U. (2004): Fledermäuse in Bayern. Ulmer, Stuttgart.
- SCHÖBER, W. & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas - kennen - bestimmen - schützen. Kosmos, Stuttgart.
- WIMMER, W. (2013): Rauhautfledermäuse in Brennholzstapeln – Erneuerbare Energien als beachtenswertes Winterquartier. Posterbeitrag auf der 11. BAG-Tagung vom 22.-24.03.2013 in Rostock.
- WISSING, H. (2007): Braunes Langohr (*Plecotus auritus* LINNAEUS, 1758). In: KÖNIG, H. & WISSING, H. (Hrsg.): Die Fledermäuse der Pfalz. Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz Beiheft 35, 82-86.

Torsten Blohm & Christine Wothe
Dorfstraße 48,
17291 Schönwerder

FACHBEITRÄGE

Sicherung eines Fledermaus-Winterquartiers in der Waldbegegnungsstätte Krämer Forst (Wolfslake)

IRMTRAUD PELZL

Aus dem NABU-Regionalverband Oranienburg e.V. und der AG Gebiets- und Artenschutz wurden Mitglieder in der Waldbegegnungsstätte Krämer Forst (Wolfslake) aktiv. Die Fledermauspension war nach der Kontrolle im Januar 2017 als zu trocken und nicht frostsicher eingestuft worden. Der Eingangsbereich drohte einzustürzen.

Die Mauern am Eingangsbereich wurden im Herbst erneuert und ein überdeckter Zwischenbereich mit einer zusätzlichen Tür vorgebaut. Im Innenbereich wurden Wasserstellen gefüllt. Bisher erfolgte noch keine Kontrolle über die Belegung.



Irmtraud Pelzl

Klebefallen - Gefährdung für Fledermäuse und Pflege von Opfern

SARAH TOST

Letzten Sommer bekam ich zum ersten Mal einen Fledermauspflingling, der in eine Klebefalle geraten war. Am 25. Juli 2018 holte ich das vollständig verklebte und sich kaum noch rührende Tier nahe Mellensee ab. Es war offensichtlich in der Nacht in eine Küche eingeflogen und in die an der Fensterscheibe befestigte Mottenklebefalle geraten. Die Finderin sah das Tier am nächsten Morgen auf dem Boden liegend und benachrichtigte die Untere Naturschutzbehörde. Die Fledermaus sah furchtbar aus und ich rechnete jeden Moment damit, dass sie sterben würde (vgl. Abb. 1). Es handelte sich um eine

männliche Mückenfledermaus.

Seit Frühjahr 2018 war ich durch Zufall mit einer erfahrenen Fledermauspflegerin aus Nordrhein-Westfalen bekannt und Mitglied in einer sehr großen WhatsApp-Gruppe von Fledermaus-Pflegern deutschlandweit. Hier holte ich mir nun entsprechenden Rat ein.

Das tückische an den Klebern aus Fliegen- und Mottenfallen ist, dass diese zum einen nicht wasserlöslich, sondern nur fettlöslich sind und zum anderen giftig auf den Organismus wirken. So steht neben der äußerlichen Reinigung auch die Entgiftung im Mittelpunkt. Wie beides vonstattengeht, möchte ich nun folgend erläutern.

Reinigung

Die Reinigung des Tieres findet in fünf Schritten statt: 1. Einölen, 2. Reinigen in Seifenlauge, 3. Klarspülen, 4. Abtrocknen, 5. intensives Ausbürsten. Hierzu stellte ich mir stets drei Tassen bereit (Abb. 2). Die erste gefüllt mit Sonnenblumenöl, die zweite mit in lauwarmem Wasser aufgelöster milder Seife und die dritte mit lauwarmem klarem Wasser.

Nun wurden Fell und Flughäute im ersten Schritt vorsichtig eingeeilt. Bei den Flughäuten behielt ich mir mit einem Wattestäbchen. Anschließend wusch ich das Tier



Abb. 1: Fledermaus beim Fund (links) und eine Woche später (rechts)

FACHBEITRÄGE

vorsichtig mit der Seifenlauge ab. Die Flughäute machte ich im Anschluss wieder separat und mit Hilfe eines Wattestäbchens. Im dritten Gang das Ganze mit klarem Wasser.

Das klatschnasse und durch die Prozedur meist erschöpfte oder aufgebrachte Tier wurde nun in ein trockenes Handtuch gehüllt und vorsichtig trockengerieben. Um die ganzen Teilchen aus Klebstoff und verklebten Insekten aus dem Fell heraus zu bekommen, musste dieses nun anschließend ausgiebig und in alle möglichen Richtungen ausgebürstet werden. Am besten klappte es mit einer Kinderzahnbürste.

Dieses aufwendige Prozedere musste ich einige Male wiederholen. Um das Tier

Abb. 3: Die verschiedenen Reinigungsschritte fotografisch dokumentiert.



Abb. 2: Alles vorbereitet zum Reinigungsengang

nicht zu sehr zu stressen, lies ich meist ein paar Stunden Pause zwischen den Reinigungsdurchgängen. Zu meinem Erstaunen half die Fledermaus nach jedem Waschgang selbst und hoch motiviert mit, sich wieder sauber zu bekommen. Insbesondere die Flughäute leckte sie intensiv ab.





Abb. 4: Völlig erschöpft nach der Reinigung

Entgiftung

Zur Entgiftung löste ich einerseits Globuli eines homöopathischen Mittels (Okoubaka) im Trinkwasser auf und gab der Fledermaus zum anderen Drohnenbrut zu fressen (vgl. Abb. 5). Beides wirkt entgiftend auf den Körper.

Die Drohnenbrut (frisch aus dem Bienenvolk entnommen) legte ich für einige Stunden in die Gefriertruhe. Anschließend konnte ich die abgestorbenden Puppen aus den Brutwaben entnehmen und mithilfe einer Knoblauchpresse so zerkleinern, dass sie mit Wasser verrührt auf eine Spritze gezogen und verfüttert werden konnten. Die Fledermaus fraß dies sehr gerne. Neben der Drohnenbrut bekam sie außerdem Mehlkäfer-Larven zu fressen.

Verlauf

Nach einer Woche der Reinigungen und Entgiftung sah die kleine Fledermaus wieder wie eine richtige Mückenfledermaus aus: Eine kleine Fell-Explosion!



Abb. 5: Zubereitung der entgiftenden Drohnenbrut

FACHBEITRÄGE

Es ging ihr gut und ich freute mich sehr, über den Verlauf, hatte ich ihr noch zu Beginn kaum eine Lebenschance eingeräumt. Nach weiteren anderthalb Wochen Entgiftung und abendlichem Flugtraining im Haus konnte ich sie am 11. August wieder in die Freiheit entlassen .



Abb. 6: Auch "Mehlwürmer" wurden mit Freuden verzehrt

Fledermausfindlinge - Was tun?

Die Erfahrung der Fledermaus-Pfleger deutschlandweit zeigt immer wieder, dass die leider häufig ausgesprochene Empfehlung, aufgefundene Tiere hängen oder fliegen zu lassen, fatal ist. *Wenn Tiere (außerhalb ihrer Quartiere) gefunden werden, stimmt in der Regel etwas nicht!* Häufig bringen es die Tiere aber in ihrer Angst mit letzter Kraft zustande, davon zu fliegen, um dann an anderer Stelle zu verenden.

Daher der Aufruf: Findlinge müssen immer von einem kundigen Menschen untersucht werden! Neben der Suche nach Verletzungen spielt dabei auch die Versorgung mit Wasser und die Kontrolle des Gewichts eine große Rolle, um geschwächte Tiere erkennen zu können! Daher können folgende Schritte beim Auffinden von Tieren empfohlen werden:

Sichern (z.B. in dichtem Karton mit Luftlöchern; nur mit dicken Handschuhen oder Handtuch anfassen) - zügige Überführung zu einem Fledermausexperten - ggf. Gabe von Wasser mittels Pipette bei längerer Wartezeit

Experten vor Ort können über die Untere Naturschutzbehörde, das Landesamt für Umwelt (Naturschutzstation Zippelsförde) sowie die Naturschutzvereine (vor Ort) (NABU, BUND) erfragt werden.

Sarah Tost
Mühlenberg 12
15837 Baruth

Beiträge zur Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*, LINNAEUS 1758) in Berlin

JENDRIK TERASA

Ergebnisse zu Quartiersuchen der Zweifarbfledermaus in Berlin-Lichtenberg

Von der Zweifarbfledermaus ist bekannt, dass sich ihr Sommerlebensraum in ländlicher bis vorstädtischer Umgebung befindet (KRAPP 2011, TEUBNER et al. 2008). Dort bewohnt sie meist niedrige Gebäude (BAAGØE 2000), überwiegend ein- bis zweigeschossige Einfamilienhäuser. Ab dem Herbst ist die Art vermehrt in Städten mit hohen Gebäuden (15-30 Stockwerke) zu finden, bevorzugt in spaltenförmigen Strukturen. Diese stellen die Balz- und Überwinterungsquartiere für die Zweifarbfledermaus dar.

Für Berlin sind Einzelnachweise überwinternder Tiere aus mehrstöckigen Alt- und Neubauten u.a. aus den Bezirken Mitte, Hellersdorf und Neukölln bekannt (TEUBNER et al. 2008). Nachweise von Wochenstuben gibt es aus Berlin bislang nicht. Jedoch ist unmittelbar hinter der südöstlichen Stadtgrenze Berlins ein Wochenstubenkomplex der Zweifarbfledermaus im brandenburgischen Eichwalde (Landkreis Dahme-Spreewald) bekannt (HOFFMEISTER 2000).

Das einzige bekannte Quartier einer Gruppe von Zweifarbfledermäusen in Berlin befindet sich in der Landsberger Allee 217 im Bezirk Lichtenberg (ROSENAU 2014). Ob es sich dabei um ein Männchenquartier oder einen Teil eines Wochenstubenkomplexes handelt, ist bislang nicht geklärt. Vom Umwelt- und Naturschutzamt des Bezirksamtes Lichtenberg von Berlin wurden daher 2016 weitere Untersuchungen beauftragt, welche diese Frage klären sollten. Dabei konnten Anfang Juni 2016 mindestens sieben Individuen der Art an



Abb. 1: Nachgewiesenes Quartier einer Gruppe von Zweifarbfledermäusen unter dem Attikablech

FACHBEITRÄGE

derselben Stelle wiedergefunden werden, an der sie bereits von Susanne Rosenau 2014 nachgewiesen wurden. Sie saßen hinter einem Attikablech auf der Nordseite des sechsstöckigen Gebäudekomplexes. Die abendliche Ausflugsbeobachtung bestätigte den Befund (NATUR+TEXT 2016). Leider wechselten die Tiere ihr Quartier bevor ein Abfang und ggf. Beringen und Besondern erfolgen konnte.

Weitere Untersuchungen im Sommer 2016 zu anderen Quartieren sowie Jagdgebieten der Art im näheren Umfeld (2 km-Umkreis) erbrachten keine weiteren Nachweise der Art. Der Status des Quartieres bleibt daher bis dato ungeklärt. Die geringe Anzahl an Individuen sowie die

relativ große Höhe des Quartiers (6. Stock) legen jedoch die Vermutung nahe, dass es sich um ein Männchenquartier handelt.

Im Zuge weiterer Untersuchungen im Herbst 2016 im Umfeld der Landsberger Allee sowie in weiteren Teilen des Bezirkes Lichtenberg konnten mehrere balzende Zweifarbfledermäuse akustisch nachgewiesen werden; meist entlang der Außenfassaden von mehrstöckigen Alt- und Neubauten (NATUR+TEXT 2017). Dort gibt es also nachweislich Balzquartiere sowie möglicherweise auch das ein oder andere Überwinterungsquartier der Art. Die Abb. 3 und 4 zeigen die Nachweispunkte dieser (balzenden) Individuen der Zweifarbfledermaus.



Abb. 2: Lage des Quartieres innerhalb des Gebäudekomplexes an der Landsberger Allee 217

FACHBEITRÄGE

Bislang nicht gänzlich geklärt sind Nachweise von balzenden Zweifarbfledermäusen am Orankesee sowie im Stadtpark Lichtenberg. Die Nachweise erfolgten größtenteils über ausgebrachte Daueraufzeichnungsgeräte. Es bleibt daher unklar, ob die nachgewiesenen Balzrufe möglicherweise von Individuen stammen, welche

in unmittelbarer Nähe zu den beiden oben genannten Gebieten ein Balzquartier haben und deren Balzflug diese miteinschließt oder ob Männchen aus weiter entfernten Quartieren die Oberflächengewässer zum Jagen und Trinken aufsuchen und dabei Balzrufe ausstoßen.

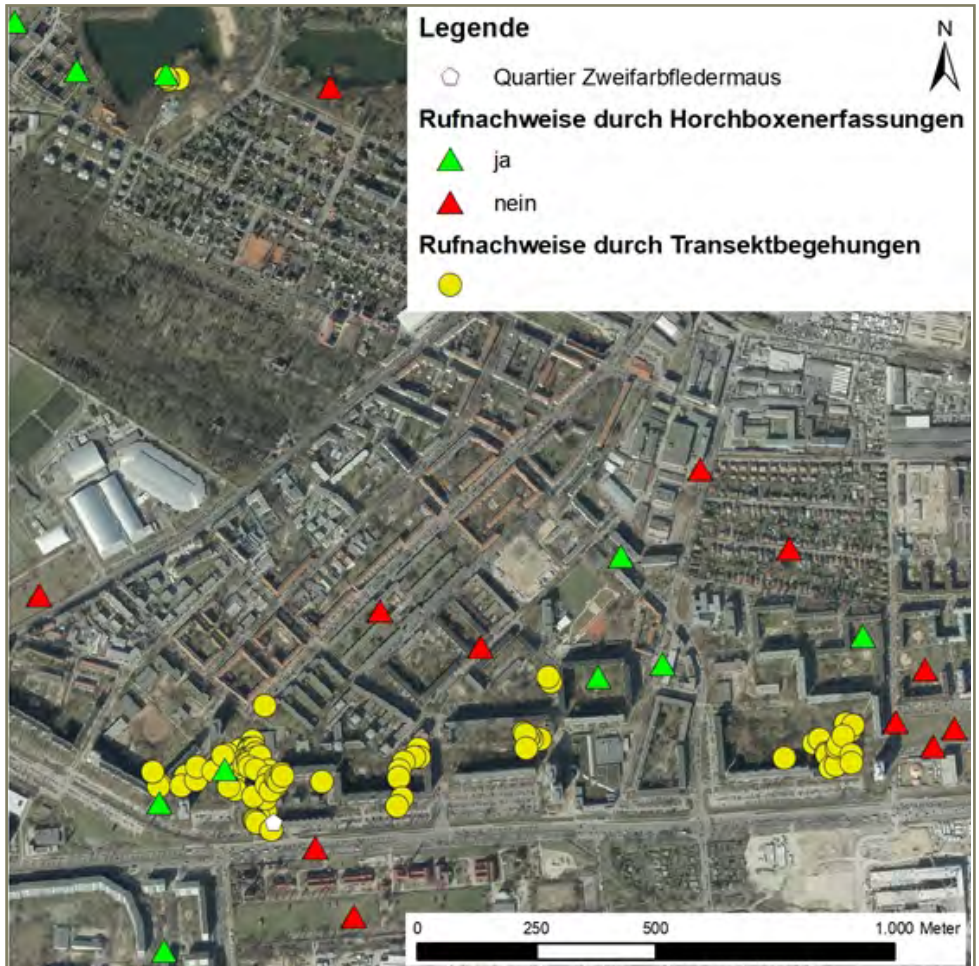


Abb. 3: Lage der Nachweise von balzenden Individuen der Zweifarbfledermaus in Nähe der Landsberger Allee

FACHBEITRÄGE

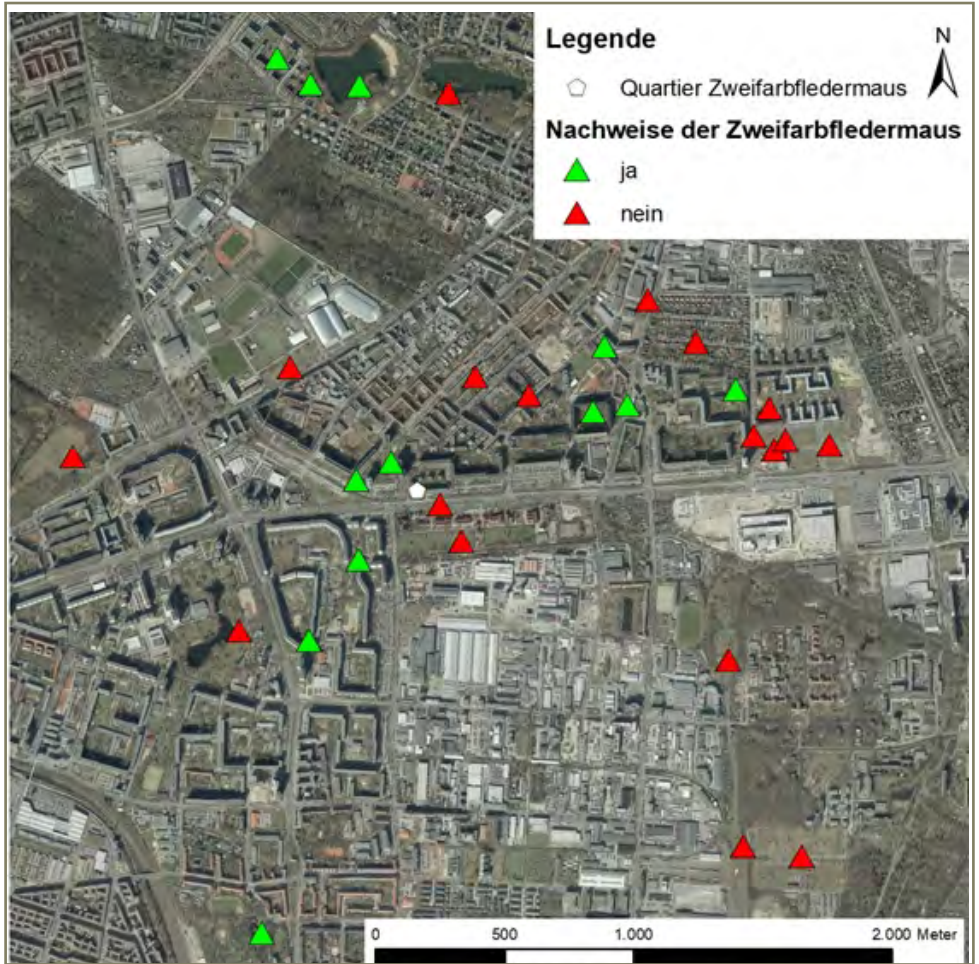


Abb. 4: Lage der durch Horchboxen erbrachten Nachweispunkte von balzenden Zweifarbfledermäusen im Bezirk Lichtenberg

FACHBEITRÄGE

Ergebnisse zur Suche der Zweifarbfledermaus im westlichen Berlin

Aufgrund von Untersuchungen zum Vorkommen der Zweifarbfledermaus im Berliner Bezirk Lichtenberg im Jahre 2016 und deren Nachweis sowohl an sanierten und unsanierten Plattenbauten als auch Neubauten im Umfeld von dortigen Hoch-

haussiedlungen, stellte sich dem Verfasser die Frage nach weiteren bekannten Vorkommen der Art in Berlin. Recherchen bei der Naturschutzstation Zippelsförde (Landesamt für Umwelt Brandenburg) sowie bei der Senatsverwaltung für Umwelt,

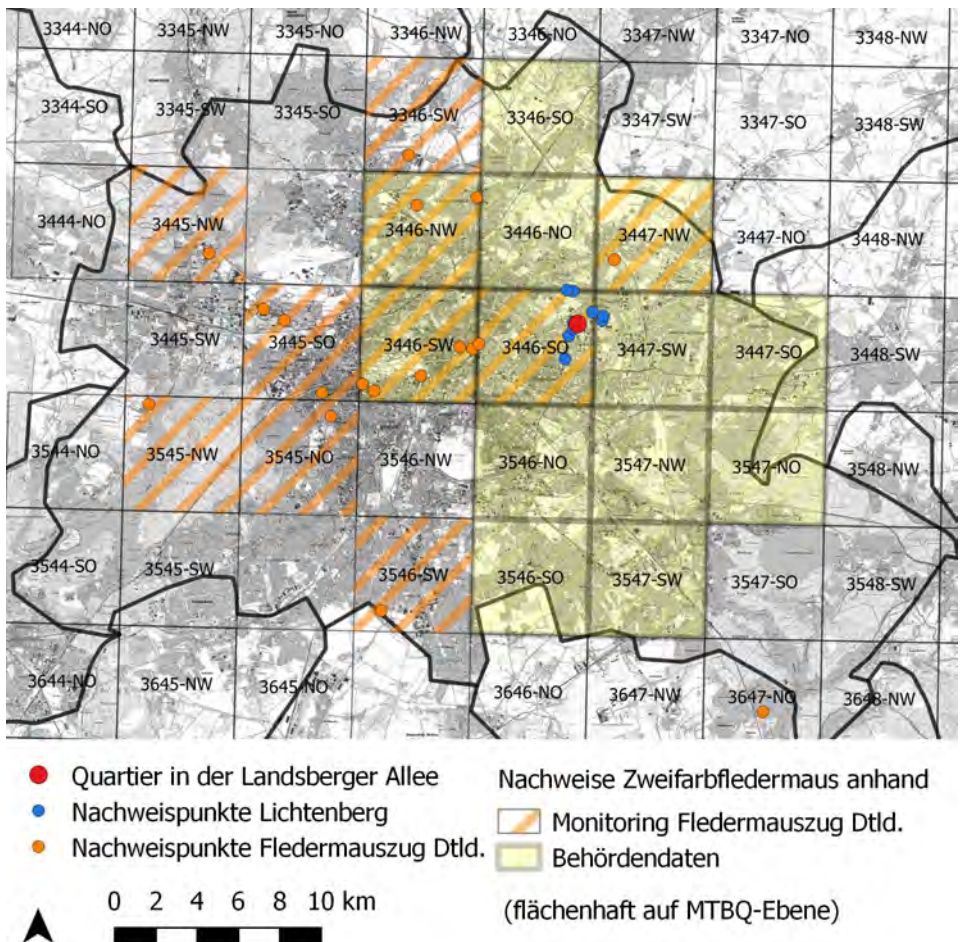


Abb. 5: Lage des Quartiers in der Landsberger Allee sowie Nachweispunkte von Einzelfunden und flächenhafte Nachweise auf MTBQ-Ebene

FACHBEITRÄGE

Verkehr und Klimaschutz (SENUVK) ergaben lediglich Einzelnachweise von Individuen der Art. Dabei stammen einige der Nachweise aus dem August, der überwiegende Rest jedoch aus Herbst und Winter (HAENSEL 1972, KLAWITTER 1976). Diese älteren Nachweise stammen sowohl aus dem westlichen wie auch östlichen Teil Berlins. Eine genaue Verortung dieser älteren Daten war mit Ausnahme von Gropiusstadt im Berliner Bezirk Neukölln nicht möglich. Die Internetseite zum Monitoring Fledermauszug Deutschland (<https://www.fledermauszug-deutschland.de/>) benennt zudem einige aktuellere Sichtbeobachtungen der Art für Berlin (Zeitraum 2015-2018). Abbildung 5 zeigt die Messtischblattquadranten (MTBQ) mit den bekannten Zweifarbfledermausnachweisen anhand von Daten der Behörden (SenUVK, LfU Brandenburg; gelb hervorgehoben) sowie anhand von Daten aus dem Monitoring Fledermauszug Deutschland (orange schraffiert und orangene Punkte). Der rote Punkt zeigt das einzige in Berlin bekannte Quartier einer Gruppe von Individuen der Zweifarbfledermaus in der Landsberger Allee im Bezirk Lichtenberg (ROSENAU 2014). Die blauen Punkte stehen für die im Jahr 2017 über Horchboxen erbrachten akustischen Aufnahmen der Zweifarbfledermaus im Bezirk Lichtenberg (NATUR+TEXT 2017).

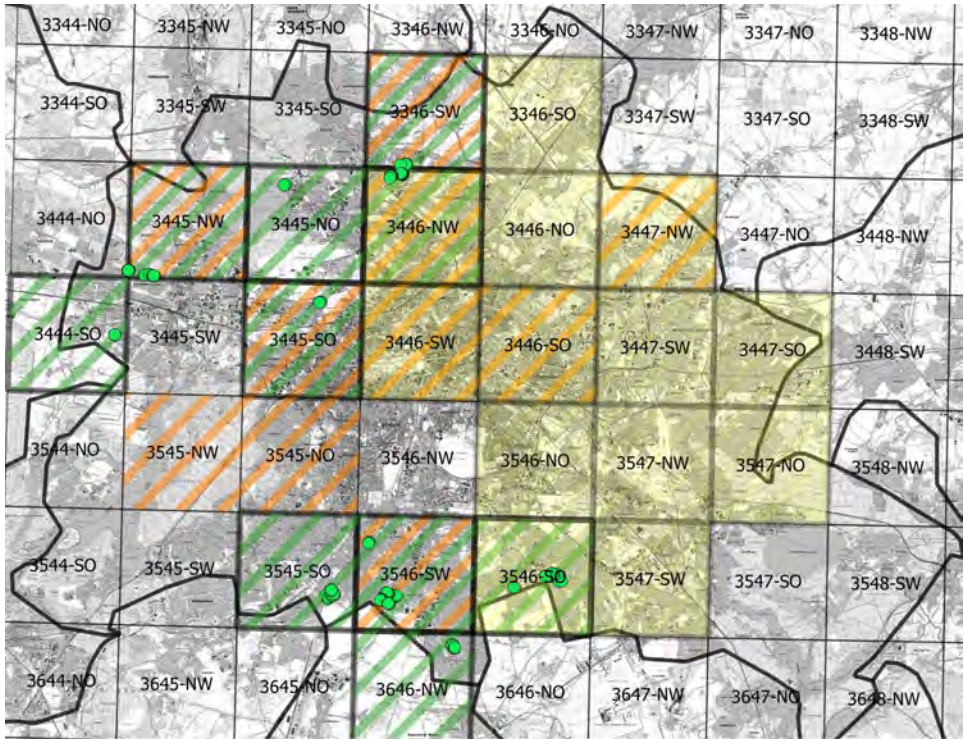
Beim Betrachten der Abbildung fällt ins Auge, dass es noch „blinde Flecken“ bei den Nachweisen der Art im Stadtgebiet gibt. Daher unternahm der Verfasser im Herbst 2018 (Ende Oktober-Anfang November) im westlichen Stadtgebiet Detektorbegehungen, um balzende Individuen

der Zweifarbfledermaus zu ver hören und aufzuzeichnen bzw. mittels GPS zu verorten. Als Untersuchungsgebiete wurden Hochhaussiedlungen aufgesucht, da hier die Möglichkeit eines Nachweises balzender Zweifarbfledermäuse am vielversprechendsten erschien.




Wie Abbildung 6 zeigt, wurden innerhalb von zwei Wochen an mehreren Stellen im westlichen Stadtgebiet Nachweise der Art erbracht (grüne Punkte bzw. grün schraffierte Messtischblattquadranten). Darunter vier neue Messtischblattquadranten, von denen bislang keine Nachweise der Art vorlagen. Aktuelle Nachweise gelangen bspw. in der Gropiusstadt in Neukölln, in der Thermometersiedlung in Lichterfelde, in der Großwohnsiedlung Waldsassener Straße in Marienfelde, in den Großwohnsiedlungen Rudolf-Wissell sowie Falkenhagener Feld in Spandau als auch im Märkischen Viertel in Reinickendorf. Aufgrund dieser Ergebnisse kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass balzende Individuen der Zweifarbfledermaus während des Herbstes in allen Hochhaussiedlungen im gesamten Stadtgebiet aufzufinden sind.

Interessant dabei sind die beiden Einzelnachweise balzender Tiere am Heckerdamm in Charlottenburg-Nord (MTBQ 3445-SO) sowie in der Charlottenstraße in Lankwitz (MTBQ 3546-SW). Während es sich bei den übrigen Nachweisen um Großwohnsiedlungen in Stadtrandlage handelt, befinden sich diese beiden Nachweispunkte weiter stadteinwärts (so wie die Nachweise in Lichtenberg an der Landsberger Allee). Zudem handelt es sich bei dem Nachweis in Lankwitz um ein

FACHBEITRÄGE



● Nachweispunkte J. Terasa 2018 Nachweise Zweifarbfledermaus anhand

-  eigene Untersuchungen 2018
-  Monitoring Fledermauszug Dtltd.
-  Behördendaten

(flächenhaft auf MTBQ-Ebene)



0 2 4 6 8 10 km



Abb. 6: Ergänzung der Nachweise nach MTBQ durch eigene Erhebungen (grün dargestellt)

einzel stehendes Hochhaus (10-stöckig, siehe Abb. 7) inmitten lockerer Wohnbebauung von geringerer Höhe (max. 5-geschossig). Ähnlich verhält es sich bei dem Nachweispunkt am Heckerdamm in Charlottenburg-Nord. Hier handelt es sich um ein 13-stöckiges Hochhaus, welches von zwei achtgeschossigen sowie einem sechs-

geschossigen Gebäuderiegel eingefasst wird. Im näheren Umfeld finden sich wieder Gebäude von geringerer Höhe (max. 5-geschossig). Mit Ausnahme des Lankwitzer Nachweispunktes ist allen anderen Nachweisen das Vorhandensein einer großflächigen, durchgrüntem, viel-geschossigen Bebauung mit anschließenden

FACHBEITRÄGE

weiten Landwirtschaftsflächen bzw. Grünflächen, Kleingartenflächen und/oder Einfamilienhausgebieten gemein. Damit wird klar, dass nicht nur hohe Gebäude in Großwohnsiedlungen als Balz- und Überwinterungsquartier aufgesucht werden, sondern auch einzelnstehende hohe Gebäude und dies nicht nur in Stadtrandlage, sondern auch im städtischen Raum.

Epilog

Da die Zweifarbfledermaus üblicherweise im Sommer „über offenen landwirtschaftlich genutzten Flächen“ (KRAPP 2011) jagt und ihre Sommerquartiere „in niedrigen Gebäuden in ländlicher und vorstädtischer Umgebung“ (KRAPP 2011) zu finden sind, stellt sich die Frage, ob sowohl Sommer- wie auch Winterquartiere der Art im Umfeld einiger Berliner Großwohnsiedlungen in Stadtrandlage zu finden wären. Die Rufnachweise der Zweifarbfledermaus in der Schönhauser Allee aus dem Sommer 2018 (Nachweise am 19.07. und 20.07.2018, NATUR+TEXT 2018) geben möglicherweise einen Hinweis auf Sommerquartiere in der Stadt.

Im Norden Berlins beispielsweise schließen sich unmittelbar an die Hochhaus-siedlung im Märkischen Viertel im Osten, Süden und im Westen Kleingartenanlagen sowie Einfamilienhausgebiete an. Die dort zahlreich zu findenden niedrigen Gebäude in einer quasi vorstädtischen Umgebung



Abb. 7: 10-stöckiges Hochhaus in Lankwitz

könnten Sommerquartiere der Zweifarbfledermaus beherbergen. Die sich unmittelbar nördlich anschließenden offenen Landwirtschaftsflächen in Lübars und Blankenfelde könnten der Art als Jagdhabitat dienen. Sollte sich dies nachweisen lassen, so würde damit die Distanz zwischen Sommer- und Winterquartieren im Märkischen Viertel deutlich unterhalb der für „ein Großteil der dänischen Population von *V. murinus*“ (KRAPP 2011) nachgewiesenen Distanz zwischen Sommer- und Winterquartieren von 5-40km liegen. Auch wäre ein Nachweis von Quartieren beider Geschlechter im Umfeld des Märkischen Viertels denkbar. Vor dem Hintergrund, dass die Art normalerweise ihren Sommerlebensraum auf dem Land und ihren Winterlebensraum in der Stadt hat, plant der Verfasser weitere Untersuchungen in dieser Richtung für den Sommer 2019.

Quellen

- BAAGØE, H.J. (2000): Danish bats (Mammalia, Chiroptera): Atlas and analysis of distribution, occurrence, and abundance. *Steenstrupia* 26 (1), 2000.
- HAENSEL, J. (1972): Weitere Notizen über im Berliner Stadtgebiet aufgefundene Fledermäuse (Zeitraum 1967-71). *Milu* 3, 1972, 303-327. Berlin.
- HAENSEL, J. (1992): In den Ostberliner Stadtbezirken nachgewiesene Fledermäuse – Abschlußbericht, insbesondere den Zeitraum 1980-1991 betreffend. *Nyctalus (N.F.)* 4 (4), 1992, 379-427. Berlin.
- HOFFMEISTER, U. (2000): Populationsökologische Untersuchungen zur Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus* LINNAEUS, 1758) in Brandenburg und Berlin.
- KLAWITTER, G. (1976): Zur Verbreitung der Fledermäuse in Berlin (West) in 1965-1976. *Myotis* 14, 1976, 3-14.
- KRAPP, F. (2011): Die Fledermäuse Europas. Ein umfassendes Handbuch zur Biologie, Verbreitung und Bestimmung. AULA Verlag, Wiebelsheim.
- NATUR+TEXT (2016): Kontrolle von Quartieren der Zweifarbfledermaus in der Landsberger Allee 2017A in 13055 Berlin. Faunistische Untersuchung.- Unveröffentlichtes Gutachten. Rangsdorf.
- NATUR+TEXT (2017): Erfassungen der Zweifarbfledermaus in Berlin-Lichtenberg. Faunistische Untersuchung.- Unveröffentlichtes Gutachten. Rangsdorf.
- NATUR+TEXT (2018): Artenschutzfachliche Begutachtung Grundstück Schönhauser Allee 109, Berlin.- Unveröffentlichtes Gutachten. Berlin.
- ROSENAU, S. (2014): Protokoll zur Untersuchung von Fledermäusen am Objekt Landsberger Allee 217 A.- Unveröffentlichtes Protokoll. Falkensee.
- TEUBNER, J. ET AL. (2008): Säugetierfauna des Landes Brandenburg - Teil 1: Fledermäuse. *Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg* 1, 2 (17).

*Jendrik Terasa
Charlottenstraße 17
12247 Berlin*

FACHBEITRÄGE

Fledermäuse und andere Gebäude bewohnende Tierarten, die bei Sanierungen von Plattenbauten des Typs WBS 70 auftreten. - Teil 1: Befunde

BEATRIX WUNTKE

Anlass und Zielstellung

Bei der Sanierung oder auch beim Abriss von Gebäuden beauftragen die Unteren Naturschutzbehörden i. A. eine artenschutzfachliche Kontrolle vor Beginn der Bauarbeiten. Eine solche Kontrolle ist nötig, um die ungewollte Zerstörung eventuell vorhandener Fledermausquartiere und Vogelbrutplätze zu verhindern sowie die Gefährdung oder Verletzung der das Gebäude nutzenden, geschützten Tierarten zu vermeiden. Zu diesen Tierarten gehören alle 19 im Land Brandenburg heimischen Fledermäuse sowie Haussperling, Mauersegler, Rauch- und Mehlschwalbe sowie Hausrotschwanz als an und in Gebäuden brütende Vogelarten. Fledermäuse können aufgrund ihrer Quartiersprüche ganzjährig in und an Gebäuden angetroffen werden.

In der artenschutzfachlichen Praxis trifft man im Land Brandenburg häufig auf Plattenbauten aus DDR-Zeit (Abb. 1), vor allem auf die sogenannte „Einheitsplatte“, den Plattenbautyp WBS 70 (Wohnungsbauserie 70). Dieser Typ wurde ab 1970 in der damaligen DDR gebaut. Ähnlich sind auch die Vorgänger-Plattenbauten, von denen in den Städten Brandenburgs ebenfalls noch viele anzutreffen sind. Zur WBS



Abb. 1: Plattenbau in der Stadt Brandenburg

70 findet sich im Internet die Angabe, dass von diesem Gebäudetyp im Zeitraum 1972 bis 1990 über 644.000 Wohnungen gebaut wurden (<https://www.bbr-server.de/bauarchivddr/archiv/dokumente/3-4-01-2-wohnungsbauserie-wbs-70-6-3-t.pdf>, abgerufen am 2.5.19).

In der Stadt Brandenburg wurden in den letzten Jahren eigene Untersuchungen an 14 derartigen Gebäuden vorgenommen. Da dieser Gebäudetyp einige Besonderheiten aufweist, erschien es angebracht, die vorliegenden Erfahrungen mit denen anderer Artenschutzsachverständiger zu vergleichen und eine Zusammenstellung zu publizieren, die auch konkrete Vorgaben für die Kontrolle solcher Gebäude formuliert.

FACHBEITRÄGE

Die abgeleiteten Vorgaben sollen in einem 2. Teil im nächsten Mitteilungsheft des LFA erscheinen und den Unteren Naturschutzbehörden eine Hilfestellung für die Anforderungen an Artenschutzberichte und auch eine nachvollziehbare Einschätzung der Plausibilität von Artenschutzberichten ermöglichen.

Befunde

Hier im 1. Teil sollen die zusammengetragenen Befunde dargestellt werden. Insgesamt lagen Daten aus 104 Gebäudekontrollen vor. In den meisten Fällen handelte es sich um artenschutzfachliche Kontrolle im Zuge von Sanierungs- oder Abrissmassnahmen. 19 Gebäude wurden im Zuge einer Diplomarbeit zu Fledermausquartieren an Gebäuden untersucht. Neben den konkreten 104 Gebäuden gab es von der UNB in Prenzlau eine Pauschalaussage, dass dort in mindestens 20 Fällen solche Gebäude kontrolliert wurden und immer eine Besiedlung mit Fledermäusen und/oder Vögeln festgestellt wurde (T. BLOHM, mdl. Mitteil.). Die UNB Potsdam stellte dankenswerterweise die Ergebnisse von 56 Artenschutzberichten anonymisiert zusammen. Im Zuge der Öffentlichkeitsbeteiligung konnten Artenschutzberichte aus 4 weiteren Städten eingesehen werden und Sarah Tost stellte freundlicherweise aufgeschlüsselt auf einzelne Gebäude eigene Untersuchungsergebnisse aus Eberswalde zur Verfügung.

Die Gebäude, um die es hier geht, zeigen an der Außenseite die namengebenden Platten, die Plattenzwischenräume sind verfugt. Jedoch sind diese Fugen häufig zumindest teilweise offen, da die Dich-

tungsmasse bzw. die eingesetzten Dichtungsbänder der Zeit zum Opfer gefallen sind (Abb. 2). Hier ergibt sich eine Vielzahl von Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse und auch Haussperlinge nutzen gern diese Fugen als Nistplatz. Dabei sitzen die Fledermäuse sowohl in senkrechten als auch waagerechten Plattenfugen. Gelegentlich nutzen auch andere Vogelarten diese „Höhlen“ als Brutplatz. In den zusammengetragenen Angaben aus 104 Untersuchungen waren das: Blau- und Kohlmeise, Hausrotschwanz, Feldsperling, Bachstelze und Star.



Abb. 2: In diesem Fugenspalt fand sich bei der Kontrolle Fledermauskot einer kleinen Art

Das Dach besteht aus nebeneinander verlegten Betonplatten, die Dachhaut ist unterlüftet und auf dem Dachboden sind zumeist Mineralwollämmmatten verlegt (Abb. 3). Das erschwert die Untersuchung, zumal die Höhe des Dachbodens auch kein aufrechtes Stehen/Gehen ermöglicht. Sowohl in den Fugen zwischen den Deckenplatten als auch in der Dämmung selbst können Fledermäuse ihre Quartiere haben. In den Deckenfugen befinden sich

FACHBEITRÄGE

auch oft Haussperlingsnester und am Innenrand des Dachbodens brüten Mauersegler. Mehlschwalben nutzen, wenn man sie lässt, die Balkone als Brutplätze.

Fazit

Von 104 untersuchten Gebäuden gab es zwei, in denen keine Quartiere / Brutstät-



Abb. 3: Blick in einen Dachboden, vorn links im Bild auf der Dämmung Fledermauskot unterhalb eines Quartiers in einer Dachplattenfuge

ten gefunden wurden. Diese zwei Kontrollen fanden in Potsdam statt. Die Daten hat die UNB zur Verfügung gestellt, aber es gibt keine Detailangaben, wie umfangreich kontrolliert wurde. In den anderen 102 Fällen gabe es immer Nachweise einer Besiedlung durch Fledermäuse und / oder Vögel. Die Tabelle 1 enthält die Aufschlüsselung nach Orten und Artengruppen. Der Haussperling war die am häufigsten angetroffene Art mit einem Auftreten an 62 % der untersuchten Gebäude. Dicht gefolgt von den Fledermäusen, die in 58 % der Gebäude festgestellt wurden.

Dank

Für die freundliche Unterstützung durch Übermittlung von Untersuchungsbefunden an Plattenbauten danke ich der UNB Potsdam, der UNB Prenzlau sowie meiner Fachkollegin S. Tost.

Tab. 1: Befunde aus 104 Artenschutzberichten (e bedeutet „entfällt“, da bei diesen Untersuchungen nur Fledermäuse erfasst wurden)

Stadt	Anzahl untersuchte Gebäude	Festgestellte Arten					
		Fledermäuse	Mauersegler	Mehlschwalben	Haussperlinge	Sonstige Vögel	ohne Befund
Brandenburg	15	11	6	1	8	1	0
Cottbus	4	2	2	0	4	0	0
Finsterwalde	4	1	2	0	4	0	0
Königs Wusterhausen	1	0	0	0	1	10	0
Luckenwalde	5	5	5	0	4	0	0
Potsdam	56	22	30	2	43	0	2
Eberswalde	19	19	e	e	e	e	0
Summe	104	60	45	3	64	10	2
in %	100%	58%	43%	3%	62%	10%	2%

Dr. Beatrix Wuntke
Kirschallee 1a, 14550 Groß Kreutz

BESONDERE BEOBACHTUNGEN

Abendsegler (*Nyctalus noctula*) in Stacheldraht verhängen und verendet

SARAH TOST

Am 17.02.2011 fand mein Kollege Stefan Andrees eine bereits mumifizierte und ausgebleichene Fledermaus in einem Stacheldrahtzaun hängend. Er brachte das Tier mit und ich identifizierte es als Abendsegler (*Nyctalus noctula*).

Der Stacheldraht überspannte die Umzäunung eines Solarparks bei Preschen (südlich Forst/Lausitz). Die Umgebung ist insbesondere durch einen Wechsel aus Ackerbau und Kiefernforsten geprägt. Der Zaun führte keinen Strom und hatte meh-

rere Meter Abstand zu den Photovoltaik-Modulen.

Das Tier hatte sich offensichtlich mit der Schwanzflughaut in den Stacheln verhängen und konnte sich nicht mehr befreien.

Bisher war mir so ein Fall noch nicht bekannt geworden, obgleich hier und da neben Klebefallen, Vasen und Stacheln bzw. Dornen von Sträuchern auch Stacheldraht als Gefahrenquelle für Fledermäuse genannt wird (MARTIN o.J.; SCHMIDT 2017; WILDTIER SCHWEIZ 2003).



Quellen

MARTIN, H.-J. (o.J.): Die Gefährdung der Fledermäuse. - <http://www.fledermauskunde.de/fbio-gef.htm>

SCHMIDT, ANDRÉ (2017): Ein Garten für Fledermäuse- veröffentlicht 14. Juli 2016, aktualisiert 26.

Oktober 2017. <http://gartenfachberatung-schmidt.de/heimische-tiere/fledermaeuse>

WILDTIER SCHWEIZ (2003): Fledermaus – Feinde und Todesursachen. Infodienst Wildbiologie & Oekologie @ Bauen & Tiere. https://www.bauen-tiere.ch/tier/flm/flm_b.htm

Sarah Tost
Mühlenberg 12
15837 Baruth

BESONDERE BEOBACHTUNGEN

Todfund einer Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*) in einer Bierflasche

GABRIEL PELZ

Eine kleine Ursache in Form einer achtlos weggeworfenen Bierflasche zeigt eine große Wirkung. Durch die in der Flasche befindliche Restmenge des Getränkes werden zahlreiche Mistkäfer angelockt und verenden, da sie an der glatten Flaschenwand nicht in die Natur zurückkehren können. Selbst Kleinsäugern, wie einer Rötelmaus, gelingt es nicht den Flaschenhals zu überwinden um zurück in die Freiheit zu gelangen. Die abgebildeten Tierreste stammen von Tieren, die einen langsamen qualvollen Tod starben. Die Flasche lag in der Gemeinde Märkische Heide OT Wittmannsdorf und wurde am 14.12.2016 aufgesammelt.

Mit der Einführung des Flaschenpfands und deshalb weniger achtlos in der Natur entsorgten Flaschen gingen die Verluste von Tieren in der Natur zurück. Doch immer mehr Ausnahmen und Verstöße gegen die Einhaltung der Auflagen sorgen wieder für die Zunahme solcher Verluste. Die Überprüfung der Einhaltung dieser Auflagen sollte auch ein Anliegen des Tier- und Artenschutzes sein. Ähnliche Todesfallen können sich auch aus weggeworfenen Getränkebüchsen entwickeln.

Zone 33 N, Ost 437150, Nord 5772294, 45 m MTB 3950/1:

in einer Flasche Pils waren 111 Ex Mistkäfer und 1 Ex. Todfund Rötelmaus



Gabriel Pelz
Laubenstraße 10
15907 Lübben

Wildkatze (*Felis silvestris*) erstmals wieder in Brandenburg nachgewiesen

REBEKKA ROLLER

Durch zwei Gen-Analysen wurde kürzlich bestätigt, dass es sich bei einem Totfund im Herbst 2018 bei Kummersdorf-Gut (Landkreis Teltow-Fläming) um eine Europäische Wildkatze handelte. Der Fund ist eine Sensation, galt die Wildkatze doch in Brandenburg und im gesamten Nordosten Deutschlands als ausgestorben.

Allerdings sollte der wenig bekannte Fund aus der Uckermark von 2010 nicht unerwähnt bleiben (HUNDRIESER 2010; vgl. blauer Punkt in Abb. 3). Auch dieser Nachweis war ein überfahrenes Tier.



Abb. 1: Auf den ersten Blick nicht unbedingt als Sensation zu erkennen - die Wildkatze (Foto: Bodo Rudolph)

Einst war die Wildkatze in Deutschland flächendeckend verbreitet (HEMMER 1993). Derzeit erstreckt sich das Verbreitungsgebiet vom Südwesten bis in die Mitte Deutschlands (vgl. Abb. 3). Schwerpunkte der Verbreitung sind die Mittelgebirgsregionen mit ausgedehnten und störungsarmen Laubwaldbeständen. Das groß angelegte Projekt "Wildkatzensprung" des BUND untersucht aktuell systematisch mit der Lockstockmethode die Verbrei-

tung sowie Ausbreitungstendenzen der Wildkatze in Deutschland (BALZER et al. 2018).

Vor allem bei Totfunden von sog. wildkatzenfarbigen Hauskatzen in Brandenburg kann sich also ein zweiter Blick lohnen. Äußere Bestimmungsmerkmale zur Abgrenzung von Wildkatze und wildkatzenfarbigen Hauskatzen werden in Abb. 4 aufgeführt.

BESONDERE BEOBACHTUNGEN

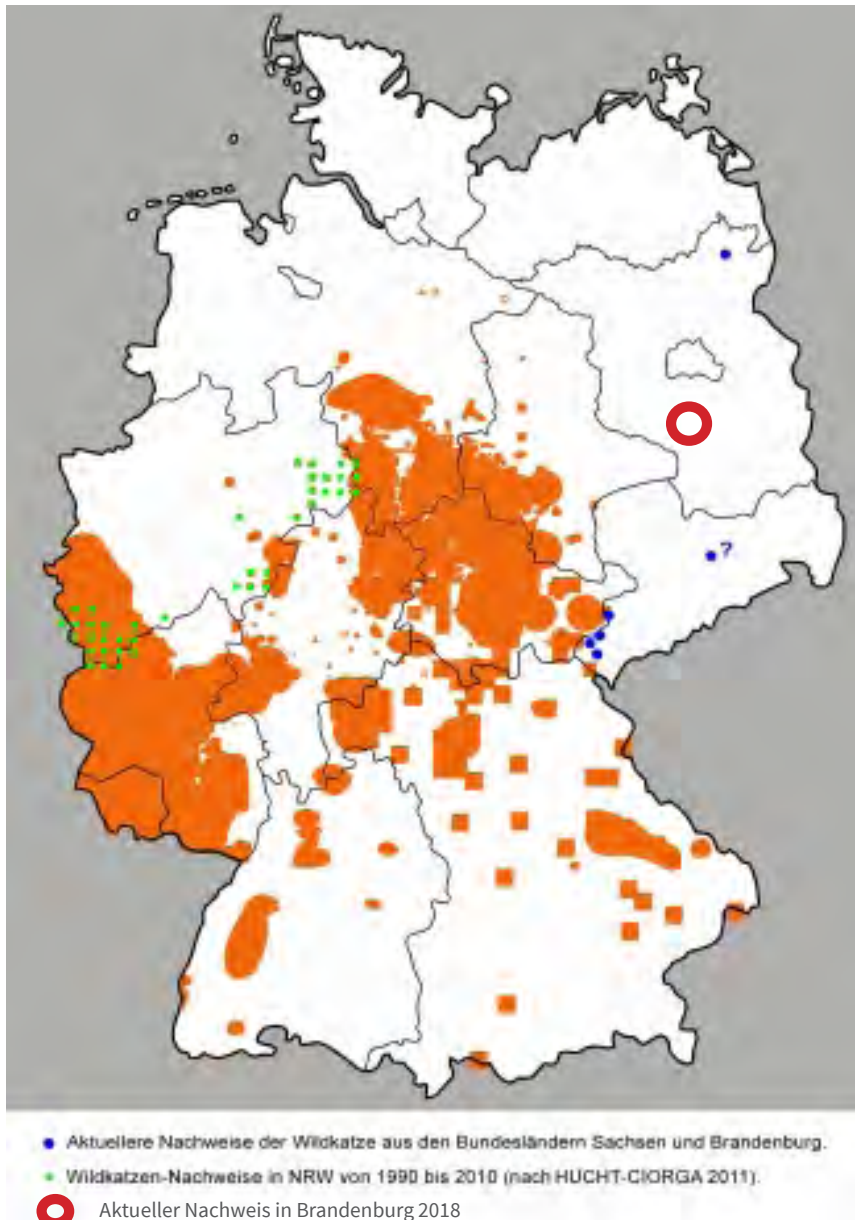


Abb. 3: Aktuelle Verbreitungskarte der Wildkatze in Deutschland (SGN 2019)

BESONDERE BEOBACHTUNGEN

Vor allem eignen sich hier die deutlich getrennten Streifen im Nacken und am Hinterkopf sowie der deutlich geringelte Schwanz. Dieser besitzt bei *Felis silvestris* keinen Mittelstrich und bleibt von der Wurzel bis zur Spitze etwa gleich dick mit einem stumpfen Ende.

Weitere Unterscheidungsmerkmale des Schädels und der Darmlänge können bei einer sachgemäßen Präparation ermittelt werden. Endgültige Sicherheit gibt schließlich die genetische Analyse (z.B. bei der Lockstockmethode).

Unterscheidungsmerkmale Wildkatze bzw. wildkatzenfarbige Hauskatze



Foto: WERKLESE



Wildkatze

- 1 Grundfarbe ockergelb wie trockenes Gras
- 2 Tigerung verwaschen, kontrastarm
- 3 Ohrens Spitze grau wie Rest des Ohrs
- 4 vier längere und ein kürzerer, dunkler Streifen im Nacken
- 5 zwei deutlich sichtbare parallele dunkle Streifen auf den Schultern
- 6 am hinteren Rücken ein dunkler, schmaler Aalstrich
- 7 Schwanz wirkt etwas kürzer, 2 - 3 getrennte Ringe am Schwanz, Schwanzende stumpf

9 häufig ein kleiner, weißer Kehlfleck
10 Halsring vorne undeutlich sichtbar







Wildkatzenfarbige Hauskatze

- 1 Grundfarbe silbergrau
- 2 Tigerung relativ kontrastreich
- 3 Ohrens Spitze dunkel,
- 4 Kopf zeigt meist mehr als 5 Streifen, die nicht so klar getrennt sind
- 5 Keine deutlich sichtbaren Streifen auf den Schultern
- 6 am hinteren Rücken mehrere dunkle, kurze, verästelte Streifen
- 7 Ringe am Schwanz meist verbunden, Schwanzende meist spitzer

9 höchst selten ein kleiner, weißer Kehlfleck
10 Halsring vorne deutlich sichtbar



© A. Kranz, L. Lapini & P. Molinari - 2009

Abb. 1: Unterscheidungsmerkmale zwischen wildkatzenfarbige Hauskatze und Wildkatze

BESONDERE BEOBACHTUNGEN

Abb. 2: Bei Jungkatzen ist die Fellzeichnung kontrastreicher. Bei den adulten Tieren wirkt sie verwaschen. (Foto: Thomas Stephan)



Quellen

- BALZER, S.; MOLICH, T.; STREIF, S.; TIESMEYER, A.; THEIN, J. UND NOWAK, C. (2018): Status der Wildkatze in Deutschland. *Natur und Landschaft* 93. Jahrgang 2018, Heft 4, S. 146-152.
- HUNDRIESER, S. (2010): Wildkatzen-Nachweis in der Uckermark. *Mitteilungen des LFA Säugetierkunde Brandenburg-Berlin*, 18. Jg., H. 2, S. 7.
- HEMMER, H. (1993): *Felis silvestris* Wildkatze. In: STUBBE UND KRAPP: *Handbuch der Säugetiere Europas* Bd. 5 Raubsäuger - Carnivora (Fissipedia). AULA-Verlag, Wiesbaden.
- SENCKENBERG GESELLSCHAFT FÜR NATURFORSCHUNG (SGN) (2019): Erste Wildkatzenfunde im Vogtland, Freistaat Sachsen und in Brandenburg (Quelle Verbreitungskarte); http://www.senckenberg.de/root/index.php?page_id=14379; abgerufen am 28.05.2019

Rebekka Roller
Von-Laue-Straße 17
14195 Berlin

DER INTERESSANTE WIEDERFUND

Kleinabendsegler *Nyctalus leisleri* Weibchen, Ringnummer: T01824

Beringt am 30.08.2017. Das Tier nutzte einen runden Holzbetonkasten „Schwegler 2F mit Holzplatte“ in einem kupierten, mit Kiefern bestockten Dünengelände zwischen Gottow und Holbeck (TF).

1. Wiederfund am 09.06.2018, ca. 1,2 km SSW an einem Wasserloch (Netzfang) im selben Waldgebiet.
2. Wiederfund am 16.7.2018 in einem anderen Kasten der Forstabteilung der Neubergerung (2017), wobei es sich wieder um einen „Schwegler 2F mit Holzplatte“ handelte.
3. Wiederfund am 12.11.2018 durch Sergio Abram im Stadtpark von Bozen (Italien, Südtirol). Die Entfernung beträgt

635km SSW. Das Tier nutzte dort einen Kasten vom Typ „Schwegler 2F“.

Hinweis

Laut einem Bericht v. 07.12.2017 hat die Stadt Bozen mehr als 750 künstliche Nistplätze für Vögel und Fledermäuse ausgebracht. Diese sorgen für Artenvielfalt und lindern die Mückenplage. Weitere Kästen werden demnächst angebracht.

Quelle

<https://www.stol.it/Artikel/Panorama-im-Ueberblick/Lokal/Bozen-Kuenstliche-Nist-plaetze-fuer-Voegel-und-Fledermaeuse>

Ingo Richter
Eichenallee 16
14947 Holbeck

10. Teichfledermaus-Camp 2018 in Schwedt/O

03.05. – 06.05.2018 im Nationalpark Unteres Odertal

JÖRN HORN

In Gedenken an Milan Podany †.

Der Einladung zum 10. Teichfledermaus-Camp in Schwedt/O im Seesportclub Schwedt/O e.V. sind zahlreiche Fledermausfreunde gefolgt.

Aus einer Idee der Initiatoren wurde vor 10 Jahren das erste Teichfledermaus-Camp ins Leben gerufen. In den Anfangsjahren traf sich eine kleine Gruppe von Fledermausenthusiasten einmal im Jahr in Schwedt/Oder um gemeinsam dem Hobby zu frönen und den Fledermausbe-

stand im Nationalpark Unteres Odertal und Umland zu untersuchen. Es etablierte sich ein fester Personenkreis mit wechselnden Gästen. Ab 2015 haben wir daraus eine öffentliche Veranstaltung gemacht um auch fledermausinteressierten Anfängern und Profis die Möglichkeit zu geben, gemeinsame Fledermauserfassungen durchzuführen und Erfahrungen in einem regen Austausch weiter zu geben.



Teilnehmer bei der Kastenkontrolle und Bestimmung von Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*) und Rauhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

BERICHTE

Nach der Ankunft wurden zunächst die Quartiere bezogen, sich beim Abendbrot gestärkt und dann die Fangstandorte festgelegt. Nach erfolgreicher Fangnacht folgte am Feuer das Nachtmahl.



Nachtmahl nach erfolgreicher Fangnacht (oben). Zum 10jährigen Jubiläum gab es geräucherten einheimischen Stör von der Fischerei Gensch, die diese züchtet und in der Oder auswildert (rechts).

Zum Jubiläum des Camps gab es am Freitag zur Überraschung der Teilnehmer einen geräucherten Stör.



Am Abend wurden neue Standorte verteilt und die Teilnehmer brachen zur nächtlichen Jagd auf.

Am Sonnabend fuhren wir in die neue Ausstellung ins Informationszentrum des Nationalparks „Unteres Odertal“. Hier konnten sich die Teilnehmer über den Nationalpark informieren und selber mal die Polderaue an einem Model fluten. Danach

erfolgte eine Kontrolle eines nahegelegenen Windparks bei Vierradern, wo schon mehrfach Tode von Fledermäusen und Greifvögeln nachgewiesen wurden. Unter einer Anlage wurden wir auch fündig und fanden eine Rauhauffledermaus. Das Tier wurde sichergestellt und eine Fundmeldung an Tobias Dürr (Schlagopferdatei) weitergeleitet.



Klaus Thiele zeigte uns sein Hochnetz und dessen einfache Funktionsweise beim Auf- und Ablassen.

BERICHTE

Rückblickend war auch das 10. Teichfledermauscamp in Schwedt/O Dank des motivierten Einsatzes aller Teilnehmer ein Erfolg.

Vielen Dank an die langjährigen Unterstützer und Teilnehmer Wolfgang Hahn, Kerstin Genz und Detlef Schöley.

Vielen Dank auch wieder an den Seesportclub Schwedt e.V. für die tolle Unterbringung.

Fotos: Teilnehmer



Ein Teil der Teilnehmer 2018

Nachgewiesene Fledermausarten	Gesamt	Ergebnisse der Fledermauserfassungen
Pipistrellus pipistrellus	2	
Pipistrellus pygmaeus	14	
Pipistrellus nathusii	40	
Myotis daubentonii	23	
Myotis brandtii	1	
Myotis nattereri	5	
Nyctalus noctula	10	
Gesamt	95	

BERICHTE



Impressionen des Teichfledermaus-Camps

Kinder-Säugetier-Camp 2018

SARAH TOST

Vom 6. bis 9. August 2018 fand das dritte Kinder-Säugetier-Camp des LFA Säugetierkunde in Ließen bei Baruth statt. Über drei Tage erlebten und erfuhren insgesamt 14 Kinder Spannendes aus der Welt der Säugetiere. Das heiße Wetter erforderte spontane Anpassungen des Programms, so dass neben der Welt der Säuger kurzzeitig auch die Welt der Süßwasser-Tiere in den Fokus rückte.

Christiane Schröder hatte zur Einführung der Kinder in das Reich der Säugetiere nicht nur spannende Fakten, Bälge und Präparate im Gepäck, sondern konnte die Kinder auch mit zwei mitgebrachten Fledermaus-Pfleglingen begeistern.



Christiane Schröder stimmte die Kinder mit zahlreichen Präparaten und spannenden Fakten auf die Welt der Säuger ein. (Foto: M. Gierach)

Im Rahmen der Fledermauskasten-Exkursion am Nachmittag des ersten Tages mit Uwe Hoffmeister konnten die Kinder weitere Exemplare dieser faszinierenden Säugetier-Gruppe kennenlernen, ebenso wie

die Einrichtung und Pflege von Fledermaus-Kastenrevieren als mögliche praktische Schutzmaßnahme.

Spannung beim Blick in den Kasten. (Foto: M. Gierach)



Am Abend rundete Fred Niepraschk das Programm des ersten Tages mit einem Lichtfang ab. Schließlich ist es auch interessant zu wissen, was Fledermäuse so fressen...



Lichtfang mit Fred Niepraschk. (Foto: S. Tost)

BERICHTE

Kleinsäuger als Nahrung für andere Arten stand am Vormittag des zweiten Tages im Fokus. Beatrix Wundke nahm mit den Kindern Gewölle auseinander um herauszufinden, welche Mausarten auf dem Speiseplan verschiedener Eulen standen.



Die Gewöllanalyse ist für die Kinder ähnlich einer Schatzsuche oder eines Überraschungseis.
(Foto: S. Tost)

Der Nachmittag hielt zum ersten Mal eine praktische Naturschutz-Aktion im Rahmen des Camps bereit. Mit Uwe Hoffmeister richteten die Kinder ein neues Fledermaus-Kastenrevier ein. Die Kästen wurden in enger Abstimmung mit Gerhard Maetz durch die Untere Naturschutzbehörde finanziert. Das Besondere daran war für die Kinder jedoch nicht die Hängung der Kästen, sondern die Individualisierung dieser. So bekam jedes Kind seinen eigenen Kasten und durfte diesen nach Lust und Laune bemalen. Mit viel Eifer und Kreativität entstand so eine ganz besondere Kastengruppe.

Ein Kasten wurde in Gedenken an Milan Podany für diesen bemalt. Als Initiator und Mitbetreuer des Camps wurde er die-

ses Jahr das erste Mal schmerzlich vermisst.



Kunstvoll wurden die Fledermauskästen für das neue Kastenrevier bemalt. (Foto: M. Gierach)

Für die Nacht stand ebenfalls zum ersten Mal eine Übernachtung unter freiem Himmel auf dem Programm. Aufgrund der wochenlangen Hitze und Trockenheit waren weder nächtliche Kälte noch eine Mückenplage zu befürchten.



Schlafen unter freiem Himmel. Die milden Nachttemperaturen luden geradezu dazu ein. (Foto: M. Gierach)

BERICHTE

Doch zuvor hieß es noch: Fledermäuse mit Netzen an einem nah gelegenen Gewässer im Wald zu fangen. Uwe Hoffmeister zeigte den Kindern, wie dies von

statten geht, wie die Tiere genauer inspiert werden und was beim Umgang mit ihnen zu beachten ist.



Geduldig warten die Teilnehmer, dass etwas ins Netz geht. (Foto: F. Berberich)

Der dritte Tag führte die Gruppe in den Naturpark Nuthe-Nieplitz. Die Rangerin Corinna Zick brachte den Kindern die Biologie und Lebensweise des Bibers näher. Mit Präparaten und Fotos sowie im Rahmen einer Wanderung in ein Biberrevier wurde die Lebensweise des wassergebundenen Säugers veranschaulicht und erlebbar (Foto siehe hintere Umschlagseite; M. Gierach).

Aufgrund der Hitze wurde die nachmittägliche Wolfs-Spurenuche zugunsten ei-

ner abkühlenden Programmeinheit am See abgelöst. Hier konnten sich die Kinder im kühlen Nass erfrischen und mit Keschern und Terrarien die Unterwasserfauna inspizieren.

Nach dem jährlichen Abschlussgrillen am letzten Abend führte Monika Gierach mit den Kindern noch „Wolfsgespräche“, um den Wissensdurst der Kinder in Bezug auf diese faszinierende und zugleich verunsichernde Tierart zu stillen.

BERICHTE



Willkommene Abkühlung am See. (Foto: S. Tost)

Nach einer Rückschau und Auswertung des Camps am vierten Tag, verabschiedeten sich die begeisterten aber auch erschöpften Kinder wieder Richtung Heimat.

Vielen Dank an alle Referenten und an das Haus Hoher Golm für die schöne Unterbringung!



Teilnehmer des Kinder-Säugetier-Camps 2018. (Foto: R. Greeting-Schickenberg)

Das nächste Camp wird dieses Jahr vom 29.07. bis 01.08.2019 in Glashütte bei Baruth stattfinden und ist bereits ausgebucht.

Sarah Tost
Mühlenberg 12
15837 Baruth/Mark

ANKÜNDIGUNGEN & HINWEISE

Arbeitstagung des LFA vom 12. bis 14.07.2019 in Mühlberg an der Elbe

Die diesjährige Arbeitstagung findet in Mühlberg an der Elbe in Kooperation mit sächsischen Kleinsäugerkundlern statt. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung von Verbreitungsgrenzen der Arten Nordfledermaus, Hausspitzmaus, Schabrackenspitzmaus, Sumpfspitzmaus und Nordischer Wühlmaus.

Die Anmeldung sowie weitere Informationen erfolgen über Dr. Thomas Spillmann (thspillmann@gmail.com) und Gabriel Pelz (GabrielPelz@gmx.de).

Die Story im Ersten: Wölfe – schützen oder schießen?

In der Mediathek des Ersten ist aktuell eine Dokumentation zum Thema Wolf zu sehen. Sie beleuchtet die vieldiskutierte Rückkehr des Wolfes von verschiedenen Seiten und zeigt die unterschiedlichen Meinungen und Erfahrungen auf.

<https://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/videos/woelfe-video-100.html> - verfügbar bis 26.11.2019

Hinweise für Autoren

Wir freuen uns über Ihre Beiträge zur Säugetierfauna!

Bitte beachten Sie bei der Zusendung folgende Hinweise:

- Senden Sie Ihre Beiträge bitte per E-Mail möglichst **unformatiert im *.doc(x)-Format** an die unten angegebene Adresse.
- **Legenden** und **Tabellen** können im Text enthalten sein.
- **Bilder** und **Grafiken** senden Sie bitte möglichst in originaler Auflösung als separate Bild- / *.jpg-Dateien. (Gerne parallel dazu im Text zur Erläuterung und Kenntlichmachung des Zusammenhangs)
- Bei Abbildungen und Fotos unbedingt die Bildautoren mit angeben.

Impressum

© 2019, 1. Heft, Juni 2019
NABU LFA Säugetierkunde Brandenburg-Berlin
www.lfa-saeugetiere.de
mitteilungen@lfa-saeugetiere.de

Redaktion:

Sarah Tost, Mühlenberg 12, 15837 Baruth / Mark
Rebekka Roller, Von-Laue-Str. 17, 14195 Berlin

Gestaltung: Sarah Tost, David Wagner,
Katja Heidfeld

Druck: Druckerei Lokay e.K.

Bezug: Tel.: 0176-789 599 10 / 0151-19 39 84 83
mitteilungen@lfa-saeugetiere.de
www.lfa-saeugetiere.de (PDF-Download)

Bildnachweise:

Titelbild: Wildkatze, Aufnahme im Nationalpark Hainich, Foto: Thomas Stephan;
Rückseite oben: Bibertour im Rahmen des Kinder-Säugetier-Camps 2018 mit Corinna Zick, Foto: M. Gierach
Rückseite unten: Teichfledermaus mit stimmungs-vollem Sonnenuntergang, Foto: Teilnehmer



Für Mensch und Natur!